

# Ausgereifte Interpretationsstärke

Volksbank-Preisträger Sebastian Raffelsberger konzertiert mit David Hanke und Enrico Cacciari im Festsaal des Kollegs

**St. Blasien** (mc) Unter den Oboen-, Flöten- und Cembaloklängen erhielt der Festsaal im Kolleg Flügel, die die Zuhörer ins 18. Jahrhundert trugen. Oboist Sebastian Raffelsberger, 2012 Förderpreisträger der Volksbank-Hochrhein-Stiftung, hatte den Blockflötisten David Hanke und den Cembalisten Enrico Cacciari zum Konzert mitgebracht.

Den Auftakt lieferte Giovanni Benedetto Platti mit dem Trio G-Dur für Altblockflöte, Oboe und Basso continuo. Das Cembalo legte den beiden Bläsern einen Teppich zu Füßen. Oboe und Flöte jubilierten überschwänglich. Beide Bläser schienen nicht atmen zu müssen. Mit Benjamin Britten verließ das

Programm kurzzeitig das 18. Jahrhundert. Die „Six Metamorphoses after Ovid“, op. 49 für Oboe gaben Sebastian Raffelsberger die Gelegenheit, sein virtuosos Spiel in Solostücken zu präsentieren. Die Metamorphosen fordern Interpretationsstärke, denn sie erzählen Geschichten vom Handeln und verwandelt Werden. Da bläst Pan auf einem Schilfrohr, das seine verwandelte Geliebte ist, Phaeton wird vom Blitz in den Fluss geschleudert und Niobe trauert um ihre 14 Kinder.

Dies in Musik umzusetzen, ist eine besondere kompositorische Leistung. Sie den Zuhörern zu vermitteln, obliegt dem Interpreten. Sebastian Raffelsberger schaffte es und erhielt dafür stürmischen Applaus mit Bravorufen. Die Metamorphosen vier bis sechs hatte das Programm als vorletzten Punkt gesetzt. Hier feiert Bacchus ein rauschendes Fest, Narcissus wurde zur Blume ver-

wandelt und Arethusa zur Quelle. Auch diese Bilder verstand die Oboe zu malen. Arcangelo Corellis (1653 bis 1713) Sonata Nr. 10 op.5 in F-Dur schloss sich an den ersten Teil der Metamorphosen an und gab David Hanke die Gelegenheit, seine brillante Flöte in den Vordergrund zu rücken.

Die ersten beiden Sätze bestehen fast ausschließlich aus Triolen. Der dritte Satz, Sarabanda, Largo, fordert Intervallsprünge und die Sätze vier und fünf, Giga und Gavotte, malen Intervallsprünge aus. Es klingt als würde der obere Teil der Oktav mit dem unteren Teil Duett singen. Die Triosonate in F-Dur für Altblockflöte, Oboe und Basso continuo von Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767) lässt im ersten Satz die Flöte Fragen stellen, die die Oboe beantwortet. Im zweiten Satz duettieren die beiden Bläser zunächst in Parallelführung, dann im polyphonen Satz.



Sebastian Raffelsberger, Oboist und Förderpreisträger der Volksbank-Hochrhein-Stiftung konzertiert mit dem Flötisten David Hanke und dem Cembalisten Enrico Cacciari im Klosterraum von St. Blasien.

BILD: MARGIT MATYSKAK

Im dritten Satz formuliert die Flöte Themen, die von der Oboe wiederholt werden. Im vierten Satz formuliert die Oboe die Themen und die Flöte variiert sie.

Die Zeit für den Cembalisten Enrico Cacciari war nun gekommen. Mit Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) konnte er sein virtuosos Spiel bewusst machen. Zunächst mit der Sonate in g-Moll für Oboe und Cembalo (BWV 1020), dann mit der Triosonate D-Dur für Flauto traverso, Oboe und Cembalo von Carl Philipp Emanuel Bach (1714 bis

1788). Beide Bachs ließen die Bläser zum Cembalo singen. Als Gesamteindruck des Konzertes blieb Erstaunen zurück. Die drei Musiker sind 25 Jahre alt. Sie haben es auf ihren Instrumenten zu einem Perfektionismus gebracht, den man diesem Alter nicht zutrauen würde. Spiel- und Interpretationsstärke sind bei ihnen so ausgereift, als stünden mehrere Jahrzehnte Erfahrung dahinter. Entsprechend euphorisch gestaltete das Publikum seinen Schlussapplaus und erhielt zwei Zugaben.